

fielen auf Innenstadt und Jungbusch von 100 Mannheimer Fabriken:

1895 49,6 v. H.

1907 34,7 v. H.

Während 1895 die Betriebszahl in diesen Stadtteilen nahezu die Hälfte aller Mannheimer Betriebe überhaupt ausmachte, waren es 1907 nur noch etwas über $\frac{1}{3}$. Noch schärfer prägt sich diese Wirkung in den Arbeiterzahlen aus. Von je 100 Mannheimer Arbeitern waren in Innenstadt und Jungbusch beschäftigt:

1895 26,9 v. H.

1907 13,5 v. H.

Die Zahl der in diesen Stadtteilen industriell beschäftigten Arbeiter ist etwas um die Hälfte zurückgegangen.

Die Wanderung der Kleinwohnung kann daher ohne Weiteres auf die der Industrie zurückgeführt werden, oder anders ausgedrückt: Die Wanderung der Kleinwohnungen ist eine natürliche Folge der industriellen Dezentralisation.

Während sich aber dieser indirekte Einfluß der Industrie auf das Wohnungswesen erst nach verhältnismäßig langer Zeit, 1895 bis 1907, als Abschluß einer langsamen Entwicklung geltend macht, können wir auch einen jährlichen Einfluß wahrnehmen, der sich in den Konjunkturschwankungen der leerstehenden Wohnungen kundgibt. (Siehe Tabelle Seite 110.)

Leerstehende
Wohnungen.

Eine verhältnismäßig unbedeutende Rolle in der Zahl der leerstehenden Wohnungen spielen die Großwohnungen (fünf und mehr Zimmer), deren Schwankungen vermöge ihrer geringen Anzahl sich in sehr engen Grenzen bewegen (Maximum 163 im Jahre 1903 und Minimum 47 im Jahre 1907). Bei den Mittelwohnungen sind die Schwankungen schon deutlicher. Hier sind die Grenzen 81 im Jahre 1906 und 398 im Jahre 1903. Am erheblichsten sind aber die Schwankungen bei den Kleinwohnungen (ein und zwei Zimmer). Hier schnellt die Zahl